



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
1886**

303 (25.12.1886) 2. Blatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-5578](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-5578)

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung.

Abonnement: 50 Pfg. monatlich, Bringerlohn 10 Pfg. monatlich...

Mannheimer Volksblatt.

Erscheint wöchentlich 7 mal, Sonn- und Festtage ausgenommen.

Mannheimer Handels-Zeitung.

Inserate: Die dritte Seite 20 Pfg., Die Ankunfts-Zelle 40 Pfg., Einzel-Nummern 8 Pfg., Doppel-Nummern 5 Pfg.

Mannheimer Athleten Club Schwimmgewerkschaft. Unsere regelmäßigen Übungsabende sind bis auf Weiteres folgendermaßen festgesetzt: Montag: Senior-Mannschaft...

Neujahrskarten Gratulationsbriefe in reicher Auswahl, in Schwarz- und Farbendruck, mit und ohne Namen. 100 VISITENKARTEN in feinsten Ausführung von 50 Pfg. an. Billetpapiere mit u. ohne Monogramme...

Neu! Neue Patent-Volkszithern, auf denen Jeder ohne weiteren Unterricht sofort selbst spielen kann, bei Tyroler Seppel, Sube: II. Reihe von der Post. Farbenkasten zu allen Preisen bei Jos. Samreither, P. 4. 12. Strohmart.

Patent. Eine bahnbrechende deutsche Erfindung, das Vollkommenste auf dem Gebiete der Nähmaschinenindustrie ist die rotirende Zweispulen-Maschine für Familien und Gewerbe, von Junker & Ruh, welche auch den Unterfaden direct von der überall käuflichen Garnrolle nützt, spielend leicht zu handhaben ist und den schönsten Doppelstoppstich bildet. Niederlage bei: Martin Decker, Mannheim.

Turn-Verein. Wir bringen unsern verehrl. Mitgl. eben zur Nachricht, daß vom 1. April d. J. ab unsere Übungsabende wie folgt eingetheilt sind: Montag: Hirtenturnen. Dienstag: Männerturnen. Mittwoch: Ringturnen. Donnerstag: Bogenschießen. Freitag: Ringturnen. Samstag: Männerturnen. Der Vorstand.

Möbelverkauf wegen Geschäftsaufgabe. Die Restbestände meines Lagers, bestehend in nussb. franz. u. halbr. Bettladen (mit und ohne Kopf) Secras, Woll- & Rohhaar-Matratzen Nacht- und Waschtische, Edisoner, Nonnmode & Pfeiler-Schränke, Stroh-, Rohr-, Klarier-, Kinder & Comptoirstühle, Amerik. Stühle, viereckige & ovale Ausziehtische, Schreib-, Spiel-, Blumen- und Servirtische, Kleiden- & Garderobeschränke etc. etc. Divans, Chaiselongue, Causeuse, sowie einfache Canapes. Goldrahmspiegel, in allen Größen verkauft, um noch vor Weihnachten zu räumen, zu den billigsten Preisen. Hochachtungsvoll! Isidor Ettlinger, D 3, II/2.

Reparaturen von Nähm. Dezimalwagen Gas- und Dampfmotor Hansteleg, etc. etc. werden prompt u. billig ausgeführt. Degen, Mechaniker, P. 4, 9, 2. St. Gerüststangen aller Dimensionen, nebst Baumstämme billig bei Adam Metz II., Remorkenstraße. Lager in Friedrichstraße. Getragene Schuhe u. Stiefel werden ge- u. verkauft. Reparaturen werden schnell und billig besorgt. 12028 Adel. Engler, W. 8 4, 7. Bilder, Spiegel u. Photographien werden fortwährend preiswürdig eingekauft. H 4, 7. 11168

Georg Nonnenmacher, F 5, 22. Uhrmacher. F 5, 22. Empfehle mein Lager in Gold- u. silberne Herrn- u. Damenuhren, Regulateure, Wecker- u. Wanduhren. Reparaturen werden pünktlich besorgt.

Fachverein der Maler Länger u. Latirer in Mannheim, C 4, 21. Am Freitag den 31. Dezember feiern wir in den Sälen des Badner Hofes eine Christbescheerung mit darauffolgendem Tanz. Anfang 7 Uhr, Abends. Hierzu werden sämtliche Mitglieder mit ihren Familien secundärl. eingeladen. Auch Nichtmitglieder können an diesem Feste teilnehmen und sind Eintrittskarten an jedem Montag Abend von 8 Uhr an im Vereinslokale, Schillerhalle, Nebenzimmer, in Empfang zu nehmen. Schluß der Kartenabgabe, Montag den 27. Dezember. 12671 Der Vorstand.

Ortsverband deutscher Gewerksvereine. Ortsverein der Schreiner. Samstag, 25. Dez. (1. Weihnachtstag) Christbescheerung im Saale des Herrn Dabelinger, R 3, Abends 8 1/2 Uhr. Freitag, den 31. Dezember Ortsvereinsversammlung im Lokal zum halben Mond, H 2. Zahlreiches Erscheinen erwartet. 12695 Der Vorstand.

Pianino. Kreuzförmig, neu, billig abgegeben, 8107 Mannheim B 4, 11. A. Heckel. Klavier, werden in und aus dem Reichland besorgt unter Verschwiegenheit Q 8 15, part. 12638 Auflage 344,000; das verbreitetste aller deutschen Klavier überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen. Die Rodenwelt. Illustrierte Zeitung für Toilette u. Handarbeiten. Monatlich 3 Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 - 75 Kr. Jährl. erscheinen: 24 Nummern mit Toilette u. Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das jartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche etc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange. 12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Mustern Vorzeichnungen für Weiß- und Dunkelstreich, Rahmen-Gehäusen. Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Postamt-Str. 22. Pöhl 1. Flammstraße 3. 12697

Weihnachts-Geschenke. Induction-Apparate, Electricir-Maschinen, electricische Eisenbahnen, Spielzeuge, Apparate und Modelle für Schulen empfiehlt zu billigen Preisen. 12285 Martin Schmidt, Telegraphenbauanstalt, S 3, 14.

Ortsverband deutscher Gewerksvereine. Ortsverein der Schreiner. Samstag, 25. Dez. (1. Weihnachtstag) Christbescheerung im Saale des Herrn Dabelinger, R 3, Abends 8 1/2 Uhr. Freitag, den 31. Dezember Ortsvereinsversammlung im Lokal zum halben Mond, H 2. Zahlreiches Erscheinen erwartet. 12695 Der Vorstand.

F. Nemnich, Buchhdlg., Mannheim 12371 empfiehlt zu Weihnachtsbeschenken Biedersteiner, Jugend-Schriften (auch zu herabgesetzten Preisen!) „El Primero“ Die von M. L. 1 wohlbekannte hochfeine 6 Pfg. Cigarre dringt in empfehlende Erinnerung. „Nischen“ 12667 Simon Kuhn, Verlagsbuchhandlung, F 2, 17. Salon & Landfeuerwerk sowie Feuerwerkskörper und bengalische Feuerwerke billig bei Th. Bösch, G 3, 8 Wiederverkäufer erhalten Fabrikpreise. Bestellungen erbitte baldigst, damit rechtzeitig geliefert werden. 12781

Zu Weihnachten empfehle sämtliche Backartikel in vorzüglicher Waare, gleichzeitig mache ich auf ein großes Lager in Kurz-, Glas- und Porzellan-Waaren zu außerst billigen Preisen aufmerksam. 12395 Ernst Sigmann, 16 Schwemingerstraße 16.

Selegenheitskauf. Reste von feinen Perlbesätzen in allen Größen, für Kleider und Confection enorm billig. 13128 Th. Hirsch Wwe., E 1, 14. Total-Ausverkauf wegen Aufgabe des Geschäfts unter Fabrikpreisen als wie: Schmuckgegenstände in Jet, Schildpatt, Elfenbein u. Ork. Portretstille und Lederwaaren, Photographien, Schreibmappen, Necessaires, Damentaschen, Handtaschen und Taschentuchkästen, Jagdskörbe, Cigaretten-Etui, Brief- u. Banknoten-äthen und alle in dieses Fach einschlagende Artikel. Käser in Schildpatt, Horn, Bein, Elfenbein, Perlmutter. Echter Spitzen-Käser von 50 Pfg. bis 200 Mark. Phantasie-Artikel in Bronze, Eisenblech, Ork, Givre poll, Majolica etc. etc. Schreibzeuge, Schreibgarnituren. Vasen, Figuren. Tisch-, Stuhl- und Cabinet-Rahmen, Eisenblech und hundert andere Artikel. 10348 Stickerien, Angelegene und fertige Stickerien. B. Herrmanns Bazar, N 2, 8, Mannheim.

Centr.-Kranken- & Sterbefälle der deutschen Wagenbauer. (E. D.) Den verehrl. Mitgliedern zur Kenntnis, daß die Beiträge, Sonntag den 2. Weihnachtstagsfeier, Samstag, den 10-12 Uhr entgegengenommen werden. 12635 Der Vorstand.

Ortsverband deutscher Gewerksvereine. Ortsverein der Schreiner. Samstag, 25. Dez. (1. Weihnachtstag) Christbescheerung im Saale des Herrn Dabelinger, R 3, Abends 8 1/2 Uhr. Freitag, den 31. Dezember Ortsvereinsversammlung im Lokal zum halben Mond, H 2. Zahlreiches Erscheinen erwartet. 12695 Der Vorstand.

Kranken-Unterstützungs-Bund der Schneider. Wir benachrichtigen unsere Mitglieder, daß sich unser Lokal von heute im Mannheimer Braubaus Alleania, Q 1, 9 befindet, wo jeden Montag Abend halb 9 Uhr unsere Versammlung stattfindet. 12692 Offene Stellen. all. Brand, wenig b. nach, Anst. etc. Die Central-Stellen-Anzeiger. 12692

Gelegenheitskauf. Reste von feinen Perlbesätzen in allen Größen, für Kleider und Confection enorm billig. 13128 Th. Hirsch Wwe., E 1, 14. Total-Ausverkauf wegen Aufgabe des Geschäfts unter Fabrikpreisen als wie: Schmuckgegenstände in Jet, Schildpatt, Elfenbein u. Ork. Portretstille und Lederwaaren, Photographien, Schreibmappen, Necessaires, Damentaschen, Handtaschen und Taschentuchkästen, Jagdskörbe, Cigaretten-Etui, Brief- u. Banknoten-äthen und alle in dieses Fach einschlagende Artikel. Käser in Schildpatt, Horn, Bein, Elfenbein, Perlmutter. Echter Spitzen-Käser von 50 Pfg. bis 200 Mark. Phantasie-Artikel in Bronze, Eisenblech, Ork, Givre poll, Majolica etc. etc. Schreibzeuge, Schreibgarnituren. Vasen, Figuren. Tisch-, Stuhl- und Cabinet-Rahmen, Eisenblech und hundert andere Artikel. 10348 Stickerien, Angelegene und fertige Stickerien. B. Herrmanns Bazar, N 2, 8, Mannheim.

Ortsverband deutscher Gewerksvereine. Ortsverein der Schreiner. Samstag, 25. Dez. (1. Weihnachtstag) Christbescheerung im Saale des Herrn Dabelinger, R 3, Abends 8 1/2 Uhr. Freitag, den 31. Dezember Ortsvereinsversammlung im Lokal zum halben Mond, H 2. Zahlreiches Erscheinen erwartet. 12695 Der Vorstand.

Ortsverband deutscher Gewerksvereine. Ortsverein der Schreiner. Samstag, 25. Dez. (1. Weihnachtstag) Christbescheerung im Saale des Herrn Dabelinger, R 3, Abends 8 1/2 Uhr. Freitag, den 31. Dezember Ortsvereinsversammlung im Lokal zum halben Mond, H 2. Zahlreiches Erscheinen erwartet. 12695 Der Vorstand.

Ortsverband deutscher Gewerksvereine. Ortsverein der Schreiner. Samstag, 25. Dez. (1. Weihnachtstag) Christbescheerung im Saale des Herrn Dabelinger, R 3, Abends 8 1/2 Uhr. Freitag, den 31. Dezember Ortsvereinsversammlung im Lokal zum halben Mond, H 2. Zahlreiches Erscheinen erwartet. 12695 Der Vorstand.

Ortsverband deutscher Gewerksvereine. Ortsverein der Schreiner. Samstag, 25. Dez. (1. Weihnachtstag) Christbescheerung im Saale des Herrn Dabelinger, R 3, Abends 8 1/2 Uhr. Freitag, den 31. Dezember Ortsvereinsversammlung im Lokal zum halben Mond, H 2. Zahlreiches Erscheinen erwartet. 12695 Der Vorstand.

Ortsverband deutscher Gewerksvereine. Ortsverein der Schreiner. Samstag, 25. Dez. (1. Weihnachtstag) Christbescheerung im Saale des Herrn Dabelinger, R 3, Abends 8 1/2 Uhr. Freitag, den 31. Dezember Ortsvereinsversammlung im Lokal zum halben Mond, H 2. Zahlreiches Erscheinen erwartet. 12695 Der Vorstand.

Jede Familie
kann den Bedarf für die Feiertage decken.
Winter-Mäntel, Kleider, Möbel, Betten,
Waaren jeder Art
gegen Baar und **Abzahlung.**
Täglich, auch **Sonn- u. Feiertags** von Morgens bis Abends 10 Uhr geöffnet.
Um heiligen Abend bis Nachts 12 Uhr geöffnet,
damit dem Publikum die Bequemlichkeit geboten ist, ohne Zeitverlust ihre Einkäufe zum Weihnachtsfest auch nach der Arbeit machen zu können.

S. Lippmann & Cie.,
Mannheim 13313
I Treppe, im Hause der Herren Gebr. Kaufmann.
G 3, 1.

Strenge reelle Bedienung.

Keine Strohhalme.
Keine Strohhalme.

Für den Weihnachtstisch
empfehle mein reichhaltiges
Lager in
Regenschirmen.

12968



Leonhard Hitz,
E 2, 16, Planken.
Feste Preise.

Normal-Hemden, Normal-Hosen, Normal-Jacken
Geschwister Böhm, Mannheim, E 2, 17/18.



für Herren, Damen und Kinder.
System Prof. Dr. G. Jäger aus der Trikot-Fabrik Stuttgart
ohne Vertheuerung durch Jäger'sche Konstruktion, daher bedeutend billiger bei voller Garantie für absolut reine und beste Qualität Wolle, naturdichte Farben, sowie richtige Façon nach Vorschrift.
Jedes Stück mit amtlich registrierter Schutzmarke und Garantie-Stempel versehen.
Schriftliche Bestellungen werden prompt ausgeführt.
Depot bei
Geschwister Böhm,
Mannheim E 2, 17/18. 12188

Große Weihnachts-Ausstellung.
J. Berndhaeusel,
H 1, S. Neckarstrasse. H 1, S.

Reichhaltiges Lager in:
vernickelten, kupfernen, messingenen, emaillirten, broncirten, lackirten, hölzernen, verzinneten, geschliffenen, eisernen

Haus- u. Küchengeräthen.

Schirmständer, Holzkästen, Coastrommeln, Wasserverdampfschalen, Kohlenkästen, Ofenwischer, Feuervergitter, Feuervergitter, Eisbeschütze, Tischglöden, Laubsägeapparate, Bettschalen.	Zuckerkästen, Servirtische, Hausapotheken, Gewürzschränke, Rollschnecken, Salzfaß, Bundformen, Mörser, Eispocher, Cigarrenabschneider, Reißzeuge, Bügeleisen.	Küchenwaagen, Petroleumherde, Fleischhackmaschinen, Reibmaschinen, Eismaschinen, Kaffeebrenner, Kaffeemaschinen, Gold-Cassetten, Comptoirwaschbecken, Email-Waschgarntüren, Toilette-Eimer, Toilettekannen.	Vogelfläge, Schlüsselkästchen, Briefkästchen, Servirtreter, Brotkörbchen, Zuckerboxen, Besteckkörbchen, Confektkästen, Schöpfchen mit Bürsten und Besen, Weinkühler, Brotkapseln.
------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Eischränke, Waschmangen.
Werkzeug- und Laubsäge-Kästen.
Ofenschirme.
Sämmtliche Sorten Schlittschuhe.
Christbaumhalter.
Christbaumverzierungen, Christbaumunterzüge mit Dreh- und Musik-Berk.
Mandelmühlen, Sprengerlesmüdel, Ausstechformen.
Für Puppenküchen:
Kinder-Kochherde, Kinder-Spielwaaren
zu den billigsten Preisen. 13904

Aus geeignete praktische Weihnachts-Geschenke sehr zu empfehlen.

Auch günstige Gelegenheiten für Vereine zu gutem billigen Einkauf.

Q 1, 10.  Q 1, 10.
Seifen- und Lichte-Abschlag

Prima Kernseife, in weiß und gelb, trockene, vorgemogen, per Pfund 28 Pfennig.
Prima Stearinseifen, 500 Gramm in allen verschiedenen Größen, 80 Pfennig.
Prima Stearinseifen, lose, ohne Packung, 500 Gramm 85 Pfennig.
Prima Stearinseifen, II. Sorte, 500 Gramm 70 Pfennig.
In. Brillant Paraffinseifen, per Paket 45 Pfennig.
Feine Abfallseife als: Mandel-, Veilchen-, Rosen-Seife per Pfund 50 Pfennig. 10719

Joseph Brunn,
Hofseifenfabrik.

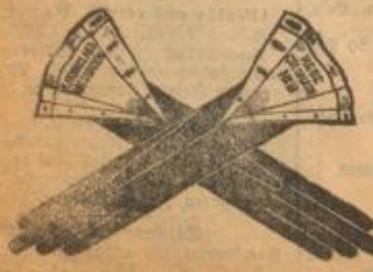
Er hat sich ergeben.

1893

Einladung zum Abonnement
auf die
„Heidelberger Zeitung.“

Zu dem mit dem 1. kommenden Monats beginnenden neuen Quartal laden wir hiermit ergebenst ein.
Die feierliche freisinnige und nationale Richtung des Blattes wird auch ferner eingehalten werden.
Alle wichtigen politischen Ereignisse theilen wir auf's Schnelteste die herausragendsten Begebenheiten wenn möglich durch Extrablätter mit. In Anbetracht und besonders auch den lokalen Verhältnissen wird gebührende Berücksichtigung zu Theil.
Die mit der Zeitung verbundenen „Heidelberger Familienblätter“ enthalten Erzählungen, Novellen etc.
Die „Heidelberger Zeitung“ eignet sich als Hauptlokal- und Kreisveröffentlichungsblatt für den Kreis Heidelberg, und als Organ für die Verantrachtungen der städtischen Behörden zur Annahme aller auf das öffentliche, commercielle und soziale Leben sich beziehenden Anordnungen. — Die Inserationsgebühr beträgt 16 Pfennig für die 1spaltige Zeile und gewöhnlich für bei größeren Aufträgen namhaften Rabatt.
Die für die Zeitung bestimmten Anzeigen werden außerdem gratis in den „Heidelberger Verkündiger“ aufgenommen, welcher in hiesiger Stadt als „Straßen-Anzeiger“ auf unsern zahlreichen Placatafeln angeschlagen wird.
Der Preis der „Heidelberger Zeitung“ das verbreitetste Blatt in hiesiger Gegend, beträgt vierteljährlich 2 Mark 50 Pfennig ausschließlich der Postgebühr.
Heidelberg. 18189
Die Redaktion u. Expedition

Die Rückstände meines noch gut sortirten Lagers verkaufe zu weiter ermäßigten Preisen bis Neujahr vollständig aus.
Als ganz besonders billig empfehle:
Hundeleder-Handschuhe,
fast unzerreißbar.
Herrn Patent-Verschluß à M. 2.50
Damen 3- und 4-fingrig à M. 2.30 und 2.50, sowie eine große Partie Ballhandschuhe in allen Längen zur Hälfte des Preises. 12668
Handschuhfabrik R. Reinglas,
D 2, 14, gegenüber dem Deutschen Hof.



Schach-Zeitung.

Herausgegeben von Jakob Keim, in dessen zeitweiliger Abwesenheit redigirt von mehreren Schachfreunden.

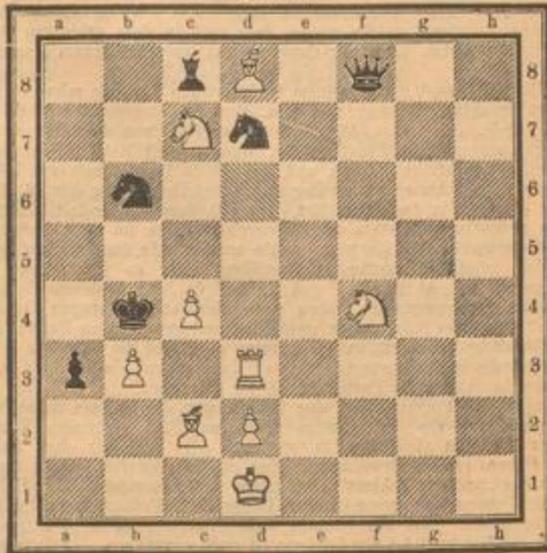
Abonnementpreis M. 1. pro Quartal, bei wöchentlichem, freier Zustellung unter Kreuzband

Sonntag, 26. Dezember 1886.

Alle für die Redaktion bestimmten Mittheilungen etc. sind zu richten an Adolf Stern, P. 4, 6, Mannheim.

Problem Nr. 85.

Von N. Holub in Jawarow.
Schwarz.



Weiss.

Mat in drei Zügen.

Problem Nr. 86.

(Von demselben.)

Weiss: Kd4, Dc6, Lc1, c2, Se4, h8, Bd3, d5, e6, g8, g2.
Schwarz: Kg4, Td7, Sc8, La4, Bh7.
Mat in drei Zügen.

Aus der Zeit de la Bourdonnais.

Vom Anfang des achtzehnten Jahrhunderts bis beinahe in die Mitte des unsrigen gebührte dem durch Meister, wie de Légal, Philidor, Deschappelles und de la Bourdonnais vertriebenen Frankreich auf dem Gebiete des Schachspiels die kaum bestritten Herrschaft. Selbst der Ruhm der drei grossen Modeneser Autoren, entsprossen aus den engen Verhältnissen einer italienischen Mittelstadt, begründete sich zu ausschliesslich auf literarische Leistungen, um der nach allen Richtungen gleichmässig bedeutungsvollen Philidor's gleichzukommen. Die vorgenannten Franzosen waren, gestützt auf praktische Erfolge in den grossen Hauptstädten Paris und London die „Champions“ ihrer Zeit. — In de la Bourdonnais, dem letzten der Reihe in der Zeitfolge, aber

unserer letzten Nummer), und wenn er gegen so starke Gegner wie Caro und Seufert unterlag, so ist sein Stand immer noch ein derartiger, dass ihm bei fernerer Ausdauer gute Aussichten nicht fehlen werden. — Dem jugendlichen Redacteur der „Brüderschaft“, Herrn A. Heyde, hat es der Schicksalszufall gefügt, gleich zu Beginn sein Schwert mit Gegnern, wie v. Hardeleben, Caro, Schalopp und Alexi kreuzen zu müssen, gegen die er verlor; er gewann eine Partie gegen Jablonsky und wird, wie wir hoffen, unbeirrt durch anfänglichen Misserfolg, im späteren Verlaufe die Scharte wieder auswetzen.

Köln a. Rh. Das Vereinslocal des dortigen Schach-Clubs wird in den electrisch beleuchteten oberen Saal des Restaurants „Im Römer“ verlegt. Drei Winterturniere werden veranstaltet.

Der Schach-Club zu Magdeburg hat die Herausforderung des „Halle'schen Clubs“ zu zwei gleichzeitig zu spielenden Correspondenzpartien angenommen.

England. — Die von den Russischen Telegraphen-Behörden erhobenen Schwierigkeiten haben den mehrfach erwähnten Correspondenz-Weitkampf zwar aufgehalten, doch hat derselbe jetzt dessenungeachtet begonnen und zwar folgendermassen:

Partie I. St. Petersburg (Weiss), London (Schwarz), 1) e2-e4, e7-e5, 2) Sg1-f3, Sb8-c6, 3) Lf1-c4, Lf8-c5, 4) b2-b4, Le5xb4, 5) c2-c3, London am Zuge.

Partie II. London (Weiss), St. Petersburg (Schwarz), 1) Sg1-f3, d7-d5, 2) d2-d4, Lc8-g4, 3) Sf3-e5, Lg4-f6, 4) g2-g4, Lf8-g6, London am Zuge. Es scheint, dass auf Londoner Seite ursprünglich die Absicht obgewaltet hat, in Partie I 3) . . . Sg8-f6 zu spielen, um in's „Zwiespringerspiel im Nachzug“ einzulenken, wovon man indess im letzten Momente abgegangen ist; wie uns dünkt, in einer Correspondenzpartie mit Recht; denn es ist mehr als fraglich, ob in einer solchen, der Angriff des Schwarzen den Verlust des Bauern in der Zwiespringerpartie aufwiegt. — Die Herren J. Rayner und J. M. Brown in Leeds begründen unter dem Titel „Yorkshire-Chess-Magazine“ eine neue vom 1. Januar 1887 an monatlich erscheinende Schachzeitschrift. Caxtons „Game and I playe of chesse“ erzielte einen Auktionspreis von 645 Pfd. Sterling.

New-York. — Die von Herrn H. Bennecke mit Elfer und Sorgfalt geleitete Schachspalte im „Bahn frei“ (Organ des New-Yorker Turn-Vereins) veranstaltet auch für das Jahr 1887 ein Problem-, sowie 2 Lösungsturniere, für Drei- und Zweizügler. Als Preise sind Schachwerke ausgesetzt.

Zum Jahresabschluss. — Mit der heutigen Nummer, welcher noch Titel und Inhaltsverzeichnis nachgeliefert wird, beschliesst die „Südwestdeutsche Schachzeitung“ ihren ersten Jahrgang. Bestimmt, Lehre und Propaganda des Spieles in weiteren und Monatsfachschriften kaum zugängliche Kreise zu tragen, fand sie die wohlwollende und unermüdete Unterstützung einer Anzahl hochgeschätzter Freunde und Mitarbeiter. Ihnen allen, die uns erst in den Stand setzten, unsern verehrten Leserkreise einen zum weitaus grössten Theile auf Originalarbeit beruhenden Inhalt zu bieten, sagen wir herzlichsten Dank. Nicht minder sind wir unsern geschätzten Leserkreise für seine Theilnahme und so manche Sympathiebezeugung vollen Dank schuldig. Nur eines möchten wir von ihm noch erbitten: eine etwas lebhaftere Bethelligung an unserer Problemabtheilung durch Einsendung korrekter Lösungen, die, besonders wenn mit kurzer Kritik verbunden, immer willkommen sein werden. Für den zweiten Jahrgang werden wir, wie seither, bestrebt sein, auf engem Raume so viel als möglich des anregenden Inhalts zu bieten. Mögen unsere verehrten Leser, sowie alle Freunde und Mitarbeiter auch im nächsten Jahre mit unverminderter Gunst der Zeitung treu bleiben. Ihnen allen wünschen wir zum Schlusse des alten ein glückliches und gesegnetes neues Jahr!

Berichtigung. Seite 157, Zeile 6 von unten ist nicht „Stunde“, sondern „Runde“, Seite 160, Zeile 5 von unten nicht „Chaisa's Freunde“, sondern „Freunde Chaisas“, und auf der gleichen Seite, Zeile 28 von unten nicht „nun“, sondern „unn“ zu lesen.

Briefkasten.

Prof. O. in München. — Ihrem freundlichen Schreiben behalten wir directe soantwortung vor. Besten Dank.

E. K. stud. jur. in München. — Die Stellung der eingesandten Studie gestattet ein Pat in zwei Zügen durch 1) Sc8-c7+, Db8xc7, 2) Tb7xa7++, Ka8xa7, Pat, sowie, was schlimmer, ein Mat in drei Zügen durch 1) Tb7xb1+, Db8-b7, 2) Tblxb7 etc. Beiträge sind uns stets angenehm, besonders wenn dem diesmaligen an Correctheit überlegen.

einem allgemeinen Aufruhr gegeben. Ein fürchterlicher Tumult entstand. In einem Augenblick hatten sämtliche Männer Partei genommen.

Die Frauenzimmer eilten schreiend, aufs Höchste erschrocken, nach den Ausgängen, und unter einem donnernden, mit kernigen Seemannsfäuchen und Schimpfworten untermischtem Wortwechsel rückten die Parteien aufeinander los. Stühle, Tische und Gläser flogen, wie von Herkuleshänden vorwärts geschleudert mit Pfeileschnelle hin und her. Duzende von Messern blinkten in der Luft, und das Getöse wurde wahrhaft betäubend.

Werner hatte sich von seinem Sitze erhoben, aber die fürchterliche Aufregung, welche sich seiner Nerven bemächtigt hatte, machte ihn unfähig, sich aufrecht zu erhalten. Fast zitternd griff seine Rechte nach der Lehne des Stuhles. Da vernahm er die leise geflüsterten Worte:

„Um Gotteswillen! Zaubern Sie nicht länger. Fangen Sie an zu spielen! Je toller, desto besser!“

Es war der Wirth, der bleich, mit glanzlosen Augen ihm zur Seite getreten war. Die Gefahr einer fürchterlichen, blutigen Menschenmächerei mußte bei diesen, zur thierischen Wuth aufgestachelten Naturen sehr nahe liegen, aber Musik war das einzige Mittel, die aufgeregten Furien zu verschleichen. Fast überkam ihn ein Gefühl ruhiger Sicherheit in dem Gedanken, daß er in der That in seinem Instrument das einzige Mittel in Händen hielt, die Ruhe und Ordnung wieder herzustellen.

Jetzt, wie er den Bogen ansetzte, nicht um ein schändes, sinnliches Besagen hervorzurufen, sondern in dem edlen Bestreben, eine wahnsinnig erregte Dämonenchar zu besänftigen durch die Zaubermacht der Musik, dünkte er sich so groß und erhaben, so ganz ein Musiker in der edelsten Bedeutung des Wortes und so vollkommen versöhnt mit seinem Beruf, daß er einen Funkenstrom von Kraft und Stärke durch seine Adern brausen sah. Verwundungen war jede Spur von Mattigkeit und Unentschlossenheit. Fest und klugvoll, reinah dem Gebrause des Sturmes gleichkommend, strömten die ersten Töne, von wilden Lärm ringsumher überschreitend, durch den Saal, ritz mehr und mehr an Stärke zunehmend.

Donnernd und schneidend, seelenvoll und zart in wohlklingenden Harpeggio's, wie in Doppelnoten rollten die Präludien, bis der junge Künstler durch die magische Gewalt seines Bogenstriches die Gemüther zu augenblicklicher Stille zedrängt hatte. Dann aber stimmte er plötzlich in einfachen Doppelgriffen die wohlklingende Melodie des Liebes:

„Schleswig-Holstein meerumschlungen“

in. Nie hatte er eine solche Wärme und Tiefe des Gefühls in seinen Vortrag gelegt, wie heute, und sein Spiel schien den rohen Gemüthern in einer Weise zu Herzen zu bringen, die die schönste Belohnung für ihn war.

(Fortsetzung folgt.)

Roman-Beilage

„General-Anzeiger“

(Mannheimer Volksblatt und Handelszeitung.)

Leidenschaftliche Herzen.

Roman von Carl Zastrow.

(Nachdruck verboten)

(Fortsetzung.)

Werner vernahm ein wirres Gemisch von deutschen, dänischen und schwedischen Worten. Wüthendes Gelächter und ein Gesang, der an das Indianergeheul der amerikanischen Indianer erinnerte, klangen aus den rauhen Kehlen. Blitzschnell flogen die Karten durch die Luft, und die berben Seemannsfäuche schlugen auf die Tische, daß man das Knallen von Böllern zu hören glauben konnte. Der Qualm, den die Tabaksorten aus aller Herren Länder verbreiteten, war bereits so dicht, daß er die Köpfe der bunten Versammlung in einer dickeren Wolke umlagerte, während die Flammen der Stearinkerzen matt und trübe das graue Chaos durchleuchteten.

„Na, da sind Sie ja schon! rief der Wirth, auf Werner zutretend; „kommer Sie; ich werde Sie unsern wüthendsten Stampfern vorstellen.“

Und damit fasste er den jungen Musiker bei der Hand und zog ihn an den nächsten Tisch.

„Hier, meine Herren!“ wandte er sich, das laute Getöse überschreitend, an die an demselben sitzenden Personen, haben Sie die Gewogenheit, sich diesen jungen Mann einmal näher anzusehen. Das ist der Herr, von dem ich Ihnen sagte, daß die Steine auf dem Strasspflaster springen und zu tanzen anfangen, sobald seine Fidel den ersten Ton von sich gibt.“

„Halloh!“ rief es zurück. „Platz für unsern Musikus — sei willkommen Junge!“ und ein Duzend muskulöser Hände streckten sich Werner entgegen, bei sich im nächsten Augenblick von einem Kreise junger Litz und übermüthig dreinschauender Burschen umringt sah.

„Na, Blüthjunge!“ gurgelte eine Matrosenkehle in tiefstem Bass, „hiff' au' die Segel und lauf' aus. Wilke! Ein Glas Nordpol für den Schwerendüher! Ist etwas zaghaft, die Landratte!“

Werner schloß sich verlegt, aber das gutmüthige Lachen des Sprechers bewog ihn, seinem Antlitz einen freundlicheren Ausdruck zu geben.

Der Wirth brachte ihm auf einem Präsentirteller ein Glas heißen Groc und flüsterte ihm die Mahnung zu, in den nebenan befindlichen Saal zu treten, dessen Thür bereits geöffnet war, und aus welchem die eben angezündeten Kerzen des Kronleuchters einen hellen Schein in das Gastzimmer warfen.

nicht dem Range nach, flammte der französische Schachgenuss zum letzten male mächtig auf. Seinen sämtlichen Nachfolgern entsank bald das Schachsepter nicht nur der Welt, sondern des eigenen Landes: seit seinem Tode waren es grossentheils Ausländer, wie Kieseritzky, Kolisch, Harrwitz, Neumann und Rosenthal, denen gegenüber die Nationalfranzosen St. Amant, de Rivière, Journoud u. a. in's zweite Glied traten. — In dem Spiele des letzten französischen Grossmeisters paarte sich eine dem Geiste seines Volkes entsprechende wundervolle Klarheit der einzelnen Combinationen, sother seiten erreicht, nie übertroffen, mit harmonischer Folgerichtigkeit der Anlage. Er war der Grössten einer, die auf dem Bret herrschten, und gleichmässig ein Vorbild, ob es sich nun um rasche Entscheidung in der stürmischen Mitte der Partie, oder um weitbedachte Fügung der Stellung zu günstigem Endspiele handelte. — Durch seine musterhafte Führung der berühmten Correspondenzpartie gegen London, sowie seinen Sieg über den englischen Vorkämpfer Mac Donnell ward es ihm vergönnt, Frankreich's Schachvorrang neu zu erkämpfen und zu befestigen. Dass in jenen stilleren doch geistig regen Tagen nach dem Gewitter der Juli-Revolution seine Erfolge die leicht erregbare patriotische Faser der Franzosen in lebhaftere Schwingung versetzten, wird diejenigen weniger wundern, welche wissen, dass auch in dem ruhigeren Deutschland Andersens Sieg im ersten Londoner Congress mit vaterländischem Hochgeföhle gefeiert wurde.

Der Pariser „Figaro“ gleich seinem leichtfertigen Vorbilde mitunter nicht ohne Meriten, bringt in seiner Nummer vom 4. d. Mts. ein interessantes poetisches Dokument aus jener Zeit. Es ist in Alexandrinern verfasst von dem Dichter Jos. Mery (1768—1866; gab verschiedene Theaterstücke, Romane und Reiseschilderungen, sowie mit A. Barthélemy politische Satiren und mit de la Bourdonnais von 1836 an den Palamede heraus); am Schlusse ist als Tag und Monat Donnerstag der 22. März angegeben; es fällt demnach in das Jahr 1838. Das 110 Verse zählende Gedicht ist abgesehen von dem patriotischen Pathos des Eingang's und den im begeisterten Tone gehaltenen Schlussversen in der Hauptsache die wohl nur in französischer Sprache mit solcher Präcision mögliche, metrische Darstellung einer an jenem Tage von de la Bourdonnais gegen den Akademiker und Dichter de Jouy in dessen Behauptung vor einem glänzenden Zuschauerkreise neben noch einer anderen gegen Jay, gleichfalls Akademiker und bekannter Schriftsteller, gespielten und gewonnenen Partie. Die gegen Jay ist blos beiläufig behandelt, in der anderen aber sind die einzelnen Züge in genauestem Französisch deutlich ausgedrückt, so dass es uns ein Leichtes war, sie für unsern verehrten Leserkreis als Partie Nr. 46 zu extrahiren.

Den Beginn des Poems bildet eine Lobpreisung des grossen Schachhelden, des Siegers im geistigen, die Degenspitze nicht mit Blut rühenden Kampfes. Es geschieht eines früheren Gedichtes, in welchem der Verfasser dem französischen Kämpfer die Palme reicht, Erwähnung. Zur Strafe widerfuhr seinen französischen Versen Seitens des „perfiden Albions“ eine „sinn- und reinmetrische“ Uebersetzung in „altfränkisch Normannisches, gespickt mit „Doppel-W“. Freilich kann der kalte Engländer nicht begreifen, dass ein leichtfertiger Franzose ihn in 16 Zügen matsetzt, aber — und dieser Umstand ist den Diplomaten wohl entgangen — seit jenem grossen Siege hat selbst der „Chef de Péchiquier breton“ (chancellor of the échiquier) mildere Saiten angezogen. — Nach diesen, John Bull niederschmetternden pathetischen und patriotischen Ergüssen wird nunmehr der Gang der verschiedenen Figuren dem aufmerksamen Leser deutlich auseinandergesetzt, worauf in, wie gesagt, präzisem Französisch, ab und zu mit einer emphatischen Seitenbemerkung der Verlauf obenwähnter Blindlingspartie gegen de Jouy Zug für Zug beschrieben wird. — Kürzer wird alstam berichtet, dass Jay sich länger verteidigte, aber demungeachtet um die Mitternachtsstunde gleichfalls unterlag. Zum Schlusse zieht der Dichter eine grössere Anzahl mythischer und geschichtlicher Schachnamen-Phillidors Blindspiel übergeht er seinem Helden zu Liebe — zum Vergleiche heran — und tipfelt in der Behauptung, dass solche Leistung, wie die beschriebene, weder in alten noch neuen Tagen gesehen wurde.

Unsere verehrten Leser wissen, dass in den letzten dreissig Jahren in der Fertigkeit des Blindspiels Fortschritte gemacht worden sind, die der Dichter Mery um's Jahr 1838 nicht voraussehen konnte. Aber sein Gedicht, wenn auch nicht von besonderem poetischem Werthe, giebt ein gutes und getreues Bild aus dem Pariser Schachleben jener Tage. Man stelle sich nochmals die Scene vor. In geräumigem Saale an den beiden Brotern tiefnachdenkend die beiden Akademiker, umringt von einem vorwiegend der literarischen und künstlerischen Gesellschaft des damaligen Paris angehörnden Kreise. In einer Ecke auf einem Sessel der Schachmeister; wie ihn das Gedicht beschreibt, das mächtige Haupt mit den Händen stützend. In kurzen

Wie um sich Muth zum Kommentiren zu holen, stürzte er die dampfende Flüssigkeit hinunter und trat dann in das Nebenzimmer, welches auf die Bezeichnung „Saal“ seines geringen Umfangs wegen kaum Anspruch machen konnte. Ihm nach wälzte sich die Schaar der tanzlustigen Seelente, die schon, während er sein Instrument aus dem Kasten nahm und zu stimmen begann, ihrer Munterkeit in allerlei grotesken Springen und Pas Ausdruck gaben. Kaum aber waren die ersten Takte eines neuen beliebten Walzers erklungen, als der Jubel der tollen Versammlung in einem donnerähnlichen Gebrüll losbrach, derartig, dass die Wände des Saales zu erbeben schienen.

Gleichzeitig begann ein wirres Durcheinander von wälzenden, springenden und hüpfenden Paaren. Die Haushälterin des Wirtshes, welche keineswegs mehr in dem jugendlichen Alter stand, in welchem man an derartigen Vergnügungen Geschmack findet, die Schenkmausfell und ein anderes Dienstmädchen wurden gerbeigeholt. Auch war es einigen unternehmenden Burschen gelungen, eilige flinke Dirnen aus den Nachbarhäusern zur Theilnahme an der Festlichkeit zu oewegen, und so nahm die Fröhlichkeit bald einen allgemeinen Charakter an.

Werner strich unermüdet fort. Schnelle Walzer, Galoppaden und schottische Tänze, in welche er geföhrt die bekanntesten und beliebtesten Seemannslieder, zum Volkstakt verarbeitet, einflocht, jagten sich in ununterbrochener Folge, und die vollständige Zufriedenheit der Tänzer gab sich in reichen Selbstopfenden kund, welche dem fleißigen Musiker zu Theil wurden.

Zwei Stunden hatte er rüftig fortgearbeitet. Der Schweiß stand ihm in vielen Tropfen auf der Stirn, und er fühlte, dass er einer kurzen Pause zu seiner Erholung dringend bedürfe.

Daran aber, das sah er deutlich ein, durfte er für jetzt nicht denken.

Die tolle Lustigkeit hatte ihren Höhepunkt erreicht. Mit glühenden Gesichtern, die Augen funkelnd von dem genossenen scharfen Wrog und in der Leidenschaft, mit der sie sich ihrem Vergnügen überlassen, alles Andere vergessend, rasten die aufgeregten Gesellen durch den Saal, lachend und kreischend and zuweilen mit markerschütterndem Geheul in die Melodien einstimmend, eine unauslöschlich kreisende Kette sich schwingender wirbelnder Paare.

Der junge Musiker spielte mit einer wahren Todesverachtung weiter. Schon war ihm der rechte Arm wie gelähmt und die Finger seiner linken Hand schmerzten ihn von dem Einschneiden der Saiten. Dabei war sein Nervensystem in furchtbarer Aufregung. Wie eine glühende Blinde lag es vor seinen Augen und nur mit Mühe konnte er Akkord schöpfen in dem staubigen qualmerfüllten Raume. Einer Ohnmacht nahe, wollte er mitten im Stück abrechnen. Da, als wolle ein guter Schüggeist etwas zu seiner Erldung beitragen, riß plötzlich die Dulce. Er war gewandt genug, den Ländler auf den drei Saiten zu Cade zu spielen. Dann sank er vollständig erschöpft auf den ihm zur Seite stehenden Stuhl. Der Bogen entfiel seiner gelähmten Rechten, die brennenden Augen schließend, sah er einige Minuten unbeweglich.

Intervallen sagt er seine Züge an, die, wenn wir nicht fehlgehen, von keinem andern, als dem Dichter, seinem begeisterten Freunde und Mitarbeiter, den Spielern und vicq versa übermittelt werden. Andacht und Staunen herrscht in der erlesenen Gesellschaft; niemand ist alt genug, sich einer ähnlichen Leistung zu entsinnen; man sieht in der That etwas Niedergewesenes. Und als erst der eine, dann der andere der beiden Gegner von dem schlagfertigen Blindspieler überwunden war, da nahmen anerkennender Beifall und begeisterte Glückwünsche kein Ende. Auch der, dem sie galten, war ein Repräsentant französischer Grösse. Wer ahnte da, dass zwei Jahre später der geniale Mann in der Fülle seiner Kraft von einem schlimmeren und nie fehlenden Gegner niedergestreckt, in fernem Lande unter kühlem Rasen liegen würde? Aber im Gedächtnisse tausender von Schachfreunden wird er noch zu einer Zeit als ein „Unsterblicher“ leben, da die Erinnerung an seine Gegner jenes Märzabends (beides treffliche Männer aus dem Kreise jener vierzig Auserwählten, die man in Frankreich mit Vorliebe „die Unsterblichen“ nennt), wie ich befürchte, länger verwischt sein wird. A. S.

Partie Nr. 46.

Cochrane-Gambit.

(Gespielt in einer Vorstellung von zwei Blindlingspartien zu Paris am 22. März 1838).

Weiss!	de Jouy.	Schwarz:	de la Bourdonnais (blindlinga.)
1) e2—e4	e7—e5	10) Sf7×h8 ⁹⁾	d7—d5
2) f2—f4	e5×f4	11) e4×d5	Sf8—e4
3) Sg1—f3	g7—g6	12) Dd1—e1 ⁷⁾	g4—g3 ⁸⁾
4) Lf1—e4	g6—g4	13) Lc4—d3	f3×g2
5) Sf3—e5 ⁵⁾	Dd8—h4+	14) Kf1×g2	Lc8—h3+
6) Kg1—f1	f4—f3 ⁷⁾	16) Kg2—g1 ⁴⁾	Sc6×d4
7) Sd6×f7 ²⁾	Sb8—c6 ⁶⁾	16) De1×c4 ¹⁰⁾	Dh4×c4
8) d2—d4	Lf8—g7	17) Ld3×c4	Sd4—e2+
9) c2—c3 ³⁾	Sg8—f6	Mat! ¹⁾	

¹⁾ Gebräuchlicher und aussichtsreicher, wenigstens in der practischen Partie ist hier 5) 0—0, wodurch das Maxio-Gambit entsteht.

²⁾ Dieses sofortige Vorgehen des f-Bauern charakterisirt das Cochrane-Gambit; nicht minder gut ist an dieser Stelle 6) . . . Sg8—h6, etwas ungünstiger aber 6) . . . Sg8—f6, das Salvo-Gambit.

³⁾ Dieses Schlagen ist ein Fehler; besser ist 7) g2—g3 oder 7) d2—d4, doch behält bei richtiger Fortsetzung Schwarz immer gutes Spiel.

⁴⁾ Schwarz droht, durch 8) . . . Lf8—c5 in wenigen Zügen den Gewinn zu erzwingen.

⁵⁾ Hier wäre 9) Lc1—e3 vorzuziehen.

⁶⁾ Und an dieser Stelle 10) Dd1—d3; wenn Sf8—h5, 11) Lc1—g5, Sh5—g3+ 12) Kf1—e1, f3—f2+, 13) Ke1—d2 und gewinnt; und wenn 10) . . . d7—d5, 11) e4×d5 nebst event. folgendem 12) Lc1—g5.

⁷⁾ Nicht besser wäre 12) Lc1—e3 oder 12) Dd1—e2.

⁸⁾ Nun folgt ein Partischluss in scheinem Labourdonnais-Stile. Züge Weiss nach 12) . . . g4—g3, 13) d5×c6, so Lc8—h8.

⁹⁾ Wenn 15) Kg2—f3, so folgt Mat in zwei Zügen.

¹⁰⁾ Wenn 16) Sb1—d2 oder Ld3×e4, so g3—h2+, 17) Kg1×h2, Lg7—e5+ und in wenigen Zügen Mat.

¹¹⁾ Es ist dies keine der gewichtigen Partien gegen den britischen Antagonisten; aber leicht gespielt und leicht gewonnen verräth sie doch in jedem Zuge die Klause des Löwen.

Rundschau.

Berlin. — Unter den 15 Theilnehmern der I. Classe des Winterturniers der „Berliner Schachgesellschaft“ standen zuletzt am besten: Caro mit 4 Gewinns — einer Verlustpartie und zwei Remis; Schalopp, 4 gew. 1 verl.; von Schers und Seufert hatten noch keine verloren; ersterer 2 gew., ein remis; letzterer 2 gew., 2 Remis. Unser geschätzter Mitarbeiter Herr B. Hülsem hatte gegen Kömpen, Wis-O. Cordel, Schlesinger und Simonson schöne Erfolge zu verzeichnen (vergl. die Partie 4).

Bald aber weckte eine rauhe Stimme ihn aus seiner Bethärgle: „Gott verdamme' mich, Kerl! Warum bringst Du Deine Lakelage nicht in Ordnung und loofest weiter? Siehst doch, daß wir festgefahren und floti werden wollen! Bleib' die Lause straff und dampfe los!“

Werner schlug die Augen auf und sah mit einem matten Lächeln den Sprecher an. In demselben Augenblicke aber brüllten auch schon ein Duzend Stimmen: „Ruff! Ruff!“ und als der Lobeshüde den Kopf erhob, fiel sein Blick auf die unnatürlich geröhreten, flammenden Gesichter der Matrosen die mit der ganzen Gewalt ihrer Lungen burcheinander schrien, während ihr lebensschaffliches Gestic die Aufregung ihres Innern verriethen. Ein in ganz besonderem Grade wüth und roh aussehender Mensch mit verwildertem Haar und aufgebunzenem Gesicht drängte sich taumelnd vor, und die geballte Faust gegen Werner ausgestreckt, schrie er mit Stentorstimme: „Nu! wird's bald?“

„Ich kann nicht!“ ächzte der unglückliche Musiker, mühsam nach Luft ringend, „ich fühle mich höchst unwohl und brauche mindestens eine halbe Stunde, um mich zu erholen!“

„Aber wir haben unser Geld gegeben, und da's können wir Ruff ver langen und wir wollen tanzen.“

Du drängte sich ein junger, schlanker Bursche von kaum zwanzig Jahren, dessen elegantere Uniform von dunkelblauem Tuche den Marinejoldaten verriet, vor.

„Ruhe Well!“ schrie er, den Arm des rohen Matrosen ergreifend und sich bemügend, ihn fortzuziehen. „Siehst Du nicht, daß der arme Mensch sich schon über Gebühr angestrengt hat. Gönn' ihm die kurze Frist, die er zu seiner Erholung bedarf. Deine Peine werden nicht einrosten in der halben Stunde.“

„Ich danke Ihnen, mein Herr!“ nahm Werner sich erhebend das Wort; „ich denke, es wird gehen, und will wieder anfangen. Die Herren sind nur kurze Zeit auf dem Lande. Es läßt sich begreifen, daß sie keine Minute ungenüht vorübergehen lassen wollen.“

Aber er hatte nicht Zeit, seine Rede zu beendigen. Mit einem donnernden: „Was? Du Selbstnadel unterfängst Dich, einen alten gebienten Westindienfahrer zu beschulmeistern?“ hatte Well sich von den Eisenzingern des jungen Soldaten losgemacht, und mit der wuchtigen, breiten Rechten ausholend, wollte er diesem eben eine scharfe Lektion in der Form einer respektablen Ohrspeige erteilen. Allein der Matrose, bei Weltem flinker und gewandter, als Jener, hatte im Nu das scharfe, spitze Dolchmesser aus der Scheide gerissen und schwang die blügende Waffe drohend in der Luft.

„Was?“ schrie er, einen königlichen Seesoldaten anzurühren, und Du sollst sehen, wie ich Dir die Eisohren mit diesem prächtigen Zahnstöcker an die Wand hefte!“

Mit diesen kühnen Worten hatte jedoch der junge Mann das Signal zu